

# **Gateway-Plattform, Modul Studium, Stand: 22.03.12**

## **Auf ins Ausland – trotz Handicap!**

**Malte O. hat von 2002 bis 2011 am Karlsruher Institut für Technologie studiert – zunächst Informationswirtschaft, dann technische VWL. Das Karlsruher Studienzentrum für Sehgeschädigte (SZS) hat den technischen Diplom-Volkswirt dabei unterstützt. Seit Februar 2012 arbeitet er als Doktorand am Fachgebiet Landschaftsökonomie der TU Berlin. In diesem Part des Interviews berichtet er über seine drei Auslandsaufenthalte und hat wertvolle Tipps für Studierende mit Handicap.**

### **Malte, Du hast drei Auslandsaufenthalte in Deinem Studium absolviert?**

Ich war zwei Semester in Spanien. Das war im Rahmen des Erasmus-Programms. Dann war ich für ein dreimonatiges Praktikum in Mexiko. Und die Diplomarbeit habe ich in etwa sieben Monaten in North Rich, Kalifornien geschrieben.

### **Was hat Dich dazu bewogen, einen Teil Deines Studiums im Ausland zu verbringen?**

Spanien habe ich ausgewählt, weil ich mit einem Sprachkurs anfangen und mir das Spaß gemacht hat. Ich wollte die Sprache richtig können. Dazu gehört es, auch die Kultur und die Leute kennen zu lernen.

Dann habe ich mich über Erasmus informiert und Erfahrungsberichte von Anderen gelesen. So habe ich Salamanca ausgewählt, da Joachim Klaus, der frühere Leiter des SZS, dort jemanden kannte. Es ist schwer einen Platz in Spanien zu bekommen, da viele dort ein Auslandssemester verbringen wollen. Bei mir hat es glücklicherweise geklappt. Es war sehr schön. Es war das beste Studienjahr überhaupt. Was ich an Kontakten sammeln konnte, an Erfahrungen, auch im Sprachlichen ist einfach wunderbar.

### **Wie hast du dich auf Deine Auslandsaufenthalte vorbereitet? Speziell für Spanien?**

Manche machen sich sehr viele Gedanken und bereiten sich intensiv vor. Ich lasse so etwas eher auf mich zukommen. Das Lesen der Erfahrungsberichte ist ein guter Ansatz. Auch im Web stehen viele Informationen. Da geht es um Themen wie Wohnungssuche, Orientierung und Sprache. Eine sprachliche Vorbereitung ist wichtig, dass man nicht mit „Null“ dahingeht, sonst wird es sehr schwer. Einen Monat zuvor fuhr ich hin und habe in einer privaten Sprachschule drei Wochen Sprachunterricht genommen. Das würde ich jedem empfehlen, man kann sich dann nicht mehr in die deutsche Sprache zurückziehen. Und man kommt schon „in die Stadt rein“. In der ersten Woche war ein Freund dabei. Mit ihm habe ich die ganzen Wege kennen gelernt. Bei der Uni gab es auch Ansprechpartner, die uns weitergeholfen haben. Ich hatte auch Glück, mit netten Leuten zusammen zu wohnen. Die auch aus spanisch sprachigen Ländern wie Lateinamerika kamen.

### **Gab es in Spanien auch Hilfestellung?**

In Spanien ist es eine große Organisation ONCE (Organización Nacional de Ciegos de España). Ihre kompletten, reichhaltigen Einnahmen stammen aus einer Lotterie, die in Spanien sehr bekannt ist. Sie sind auch die Ansprechpartner für das Studium von Menschen mit Handicap und für alle anderen Bereiche, die Blinde angehen. Sie haben mir geholfen. An der Universität gab es auch eine Institution. Ansonsten haben die Dozenten schon damals Skripte in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Wichtig ist es auch, mit den Dozenten sofort offen zu sprechen, auch wenn man die Sprache noch nicht richtig kann. Dennoch sollte man zum Dozenten gehen und fragen: Wie läuft

## **Gateway-Plattform, Modul Studium, Stand: 22.03.12 Auf ins Ausland – trotz Handicap!**

es? Wie kriegen wir das auf die Reihe mit den Materialien? Wie gestalten wir die Prüfung? Es ist eine Herausforderung mit einer nicht perfekten Sprache alles zu regeln.

### **Wie gingen die Menschen, die du im Ausland kennengelernt hast, mit deiner Behinderung um? Anders als in Deutschland?**

Ja, Spanien ist anders als Amerika und ich habe viel mit Lateinamerikanern zusammengewohnt. Die Leute sind einfach viel offener. Sie gehen viel lockerer mit dem Blindsein um. Es gibt nicht solche Berührungsängste wie es sie in Deutschland gibt. Deswegen bin ich später auch nach Mexiko gegangen, weil mir die Leute so zugesagt haben.

### **Wie ist es mit USA, gab es auch dort Hilfestellung und Ansprechpartner für Blinde?**

Ja, an jeder Hochschule gibt es eine spezielles „Department for disabled students“. Dort kann sich jeder mit einer anderen Art von Behinderung informieren. Auch alle Gebäude in den USA sind barrierefrei und man kommt mit dem Rollstuhl überall hin. Da sind Sie einfach weiter. Trotzdem habe ich bemerkt, dass es wenig sehbehinderte Studierende gab. Obwohl die Voraussetzungen gut und die Menschen offen sind. Es war schwierig, mit den Leuten in Kontakt zu treten. Das hat aber nichts mit dem Blindsein zu tun, denke ich. Trotzdem war es toll, man hat viel gelernt.

### **Wie konntest Du Dich finanziell über Wasser halten? Hast Du in dieser Hinsicht spezielle Tipps für Studierende mit Handicap, die einen Auslandsaufenthalt planen?**

Ich habe mich erfolgreich auf ein DAAD-Stipendium beworben. Zum Glück konnten mir auch meine Eltern finanziell weiter helfen. Im Endeffekt ist es auch deutlich günstiger geworden als ich dachte, auch weil ich mit der Miete Glück hatte.

### **Gibt es spezielle Stipendien die Du in Anspruch nehmen konntest?**

Nein, ich habe solche Angebote nicht wahrgenommen. Aber ich weiß, dass es bei dem auf Europa begrenzten ERASMUS-Programm etwas Entsprechendes gibt, mit einem größeren Budget. Bei einem ERASMUS Stipendium sind es ungefähr 120 bis 130 Euro in Monat. Wenn man in ein ERASMUS-Programm integriert ist, zahlt man auch in der Auslandsphase nur die Studiengebühren der Heimathochschule in Deutschland. Auch das ist schon mal ein Riesenvorteil, da die Studiengebühren im Ausland oft hoch sind. Viele Dozenten kennen das ERASMUS-Programm. Es gibt auch ein Notentransfersystem. In den USA gibt es auch das Fulbright Programm - da muss man sich aber schon bis zu 2 Jahre vorher bewerben.

### **Worauf sollte ich als blinder oder sehgeschädigter Student (ansonsten) achten, wenn ich einen Auslandsaufenthalt plane?**

Auf jeden Fall viele Kontakte aufnehmen, beispielsweise zu der Hochschule. Einfach mal den Status abklären, welche Rechte und Möglichkeiten man im Vergleich zu den „Einheimischen“ hat. Man sollte auch solche Dinge klären wie die Literaturumsetzung, denn sonst hat es keinen Sinn dort zu studieren. Bei den vielen Bewerbungsgesprächen für das Stipendium können diese gesammelten Informationen auch zu wichtigen Argumenten werden. Das heißt, man muss sich schon früh damit auseinandersetzen. Man hat auch Bewerbungsfristen, die man beachten muss. Auch wie man sich einen Mobilitätstrainer organisiert, muss man vorher klären.

## **Gateway-Plattform, Modul Studium, Stand: 22.03.12 Auf ins Ausland – trotz Handicap!**

**Würdest du Studierenden mit Beeinträchtigung zu einem Auslandsaufenthalt raten?**

Auf jeden Fall. Gerade das Studium eignet sich besonders dazu, ins Ausland zu gehen und Kontakte zu knüpfen. Im Studium hat man mehr Zeit und mehr finanzielle Möglichkeiten. Außerdem könnte man sich später eher dazu entscheiden, im Ausland zu arbeiten.

**Vielen Dank, Malte, für das Interview! Hättest Du zum Schluss noch eine besondere Message?**

Für mich ist es einfach wichtig, Studierende mit Handicap zu motivieren, ins Ausland zu gehen. Es machen immer noch zu wenige. Und für Fragen gibt es viele Anlaufstellen... Auch ich trage mit meinen Erfahrungen gerne bei.

Interview: Tatjana Rauch (KIT, SZS)

Bearbeitung: Valentina Hock

Nachdruck und elektronische Weiterverwendung dieses Interviews nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion